



Betrachtungen in der Fastenzeit 2019

Donnerstag, 3. Woche der Fastenzeit: Lukas 11:14-23

Andere wollten ihn auf die Probe stellen und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

Es gibt eine Geschichte über das Treffen des Buddha mit einer Gruppe von Brahmanen, unter denen sich ein sechzehnjähriges, unerträglich geschwätziges Wunderkind befindet, das alle Texte kennt und die Autorität des Erleuchteten in Frage stellt. Gautama beantwortet alle seine Fragen und kann es schließlich überzeugen. Am glücklichen Ende bleibt, dass der Jugendliche seine Lektion gelernt hat und zum Schüler wird.

Für die meisten von uns ist es ein langer Weg, zum Schüler zu werden. Das Ego will nicht dienen, wie Luzifer im kosmischen Kampf, der zum Bürgerkrieg im Himmel führte. Es zieht Niederlage und Ausschluss aus den Reihen der Seligen der Anerkennung einer höheren Macht vor.

Bezogen auf das alltägliche Leben spiegelt sich dies in unserem Kampf gegen die Sucht wider. Der erste der zwölf Schritte, der zur Freiheit führt, ist der, der am demütigsten macht. Das Erkennen unserer Unfähigkeit uns selbst zu befreien, und die Notwendigkeit eine höhere Macht anzuerkennen. Dies führt schließlich zum elften Schritt, ab dem wir gelernt haben, was Gebet wirklich bedeutet: "bewusster Kontakt mit Gott, wie wir ihn verstehen", was Gott bedeutet. Erst nach dem "spirituellen Er-

wachen", das sich aus der Kontrolle über das Ego ergibt, sind wir dazu fähig, anderen Menschen, die an Sucht leiden, zu helfen und das Erlernte in allen Bereichen unseres Lebens zu leben.

Wir können nicht selbst lehren, bis wir von einem Lehrer gelernt haben, dessen größere Einsicht wir anerkannt haben. Solange wir diese Beziehung als einen Willenskampf empfinden und mit unserem Lehrer konkurrieren, ungeduldig harrend auf einen Abschluss mit Auszeichnung, solange haben wir noch nicht einmal den ersten Schritt getan. Letztendlich aber ergeben wir uns unserem Lehrer nicht. Wir lieben unseren Lehrer und damit den Lehrmeister unseres Lehrers..... Schulkinder oder Studenten schließen eine Zeit des Lernens ab und gehen dann ihren eigenen Weg. Schüler im spirituellen Sinne werden Teil einer Gemeinschaft, die sich in alle Richtungen über Raum und Zeit erstreckt.

Am Anfang ist es nicht falsch, unseren Lehrer auf die Probe zu stellen, vorausgesetzt dies bringt auch unser Ego ans Licht, damit es geprüft und gezähmt werden kann. Ich nehme an, dass der Buddha nicht wirklich wütend auf das geschwätzige Wunderkind der Brahmanen war, oder gar beleidigt durch dessen Verhalten. Er verstand, wie es dazu kam. Letztendlich gelang es dem Jugendlichen mit seiner Hilfe, sich selbst zu verstehen. Er erkannte, dass nur durch eine vielleicht erniedrigend wirkende Niederlage sein wahres Selbst frei, und seine Talente sinnvoll eingesetzt werden würden. In Wahrheit geht es nämlich um die gegenseitige Akzeptanz zwischen einem wahren Lehrer und einem wahren Schüler.

Aber es kann ein langer und schwieriger Prozess sein, bis wir auf die Art von Lehrer treffen, die uns zu dieser Art von Schüler machen kann. Bis zu diesem Zeitpunkt trifft das Ego auf unzählige rote Linien, die es sich weigert zu überschreiten, Es wird sogar versuchen, den Lehrer zu besiegen und zu erniedrigen, von dem es für das Erlangen der Freiheit abhängig ist. Dies wird später in der Ostergeschichte deutlich.

Laurence Freeman OSB,

übersetzt von Carolin Frank